

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h. mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h., bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 13

Donnerstag, 29. Jänner 1903

42. Jahrgang.

Graf Bülow und Jean Jaurès.

Fast zur gleichen Stunde, da im deutschen Reichstag Graf Bülow in freundlicher und beinahe herzlicher Weise der Beziehungen zu Frankreich gedachte, da er zugleich manches Wort des Lobes über zwei Führer der französischen Sozialisten, Jean Jaurès und Millerand, aussprach, hat man auch in der Pariser Deputiertenkammer in heißblütigen Debatten das alte Problem der Feindschaft zwischen den so eng benachbarten großen Nationen von Mitteleuropa erörtert. Und es hat sich, sagen die „E. N. N.“, hier etwas Seltsames gezeigt. In dem Kuppelbau am Königsplatz versicherte Graf Bülow, daß er mit besonderer Genugtuung sein Einverständnis mit dem Sinn und Geist der Ausführungen Vollmars über das Verhältnis zu Frankreich aussprechen könne; er werde auch fernerhin auf das Sorgsamste die Beziehungen zu unserem westlichen Nachbarn pflegen, mit dem wir in der Vergangenheit den Degen kreuzten, dessen „glänzende Eigenschaften wir aber ebensovienig verkennen, wie seine Verdienste um die Fortschritte der Zivilisation, seine Bedeutung als einer der stärksten Träger menschlicher Kultur“. Diese Erklärung gab der Kanzler ab, nachdem er kurz vorher ein begeistertes Loblied gesungen hatte auf den „sehr ausgezeichneten französischen Arbeitsminister Millerand, den intimen Freund des hervorragenden Politikers Jaurès“. In Paris aber hat der also gefeierte Sozialistenführer in glänzender Rede die Ueberzeugung und die Hoffnung ausgesprochen, daß „die Kriege von 1870 die letzten Kriege bleiben werden zwischen Frankreich und Deutschland, daß wir ohne Zaudern das abscheuliche Buch des Krieges bei dieser schmerzlichen, aber großen Seite schließen dürfen.“ Graf Bülow hat im deutschen Reichstag keinen Widerspruch gefunden, als er dem Führer der bairischen Sozialisten seine Zustimmung aus-

sprach, und auch Jean Jaurès ist nicht gesteinigt worden, als er den Helden des Revanchegebanks zurief, daß Frankreich keiner brutalen und wilden Vergeltung bedürfe, da es wohl besiegt, aber nicht gedemütigt worden sei, da es seiner neuen Zeugnisse für seinen Heroismus und seinen Mut bedürfe, und keine erniedrigenden Erinnerungen mit sich schlepe. Mit tiefem Pathos hat er den Nationalisten, die noch immer auf das Loch in den Vogesen starren, zugerufen, daß sie selbst etwas Furchtbare gegen sich haben und daß sie selbst eine kriegerische Lösung fürchten, daß sie die Hoffenden von Enttäuschung zu Enttäuschung schleifen, weil sie ihnen in ungewisser Form nur das immer fliehende Phantom einer blutgetränkten Freiheit und die Möglichkeit eines Krieges zeigen, den sie selbst nicht wollen. Und Jaurès ist noch weiter gegangen und wiederum hat ihn die Versammlung, zu der er sprach, nicht gesteinigt. Er hat versichert, daß der Dreibund niemals aggressive Tendenzen gehabt habe, daß Deutschland seit 32 Jahren niemals an einen Angriffskrieg dachte, er hat selbst gewagt, an der heiligen Legitimität des Bundes mit Rußland zu zweifeln. Gewiß, man hat die Rede des Herrn Jaurès nicht auf Staatskosten an die Mauern schlagen lassen, aber unverkennbar ist es dennoch, und alle Berichte stimmen darin überein, daß seine Wort gleich einer neuen Offenbarung in ganz Frankreich einen tiefen Eindruck hervorgerufen haben, vielleicht weil sie gerade das auslösten und mutig zum Ausdruck brachten, was halb oder ganz unbewußt längst auf dem Grunde der Volksseele geschlummert hat.

Und Jean Jaurès ist nicht Einer unter Vielen, sondern er ist eine scharf umrissene, klare Persönlichkeit. Eben erst wurde er, der über Luther und Kant, Fichte und Hegel bedeutsame Bücher geschrieben hat, der also in seinem ganzen Wesen, in der geistigen Durchbildung und in seinen gesellschaftlichen Gewohnheiten den schroffsten Gegensatz

zu dem Typus der deutschen Sozialisten, zu einem Singer oder Stadthagen bildet, von der Mehrheit der Kammer zum Vizepräsidenten erwählt, und erst vor kurzem ist in deutscher Sprache sein Buch erschienen „Aus Theorie und Praxis“ (Verlag von R. Vuz in Stuttgart), das nicht nur einen großen Teil der Marxistischen Lehren bekämpfte, sondern auch den keizerlichen Satz aufstellte, daß nicht auf dem zerfließenden Boden der Internationale die Ideale des Sozialismus sich verwirklichen können, daß vielmehr „die Nation noch auf lange Zeit hinaus für ihn den historischen Rahmen abgeben, die Form der Einheit liefern wird, in der die neue Gerechtigkeit gegossen wird.“ Nur die Nation, so lehrt er, könne die Einzelnen befreien, sie allein könne die allgemeine und beständige Organisation bilden, die im Stande ist, nicht nur die Rechte der Lebenden, sondern auch noch der kommenden Generation zu sichern. Das nationale Recht allein sei Totalität, der Inbegriff der Rechte aller Individuen. Noch haben die sozialistischen Blätter Deutschlands sich wirklich gehütet, ihren Lesern Kunde zu geben von dieser Lehre des „großen Redners und hervorragenden Politikers“ Jean Jaurès, denn mit dieser Lehre fällt wieder einer der großen Grund- und Quadersteine der Marxistischen Doktrin, folgt die Lehre von der internationalen Verbrüderung des Proletariats der Lehre von dem ehernen Lohn-gesetz, vom großen Kladderadatsch, von der Verelendung der Massen ruhmlos in den Orkus.

Und gerade hier ist der Unterschied zwischen deutschen und französischen Sozialisten mit aller Deutlichkeit gegeben: Wie der französische Sozialist zum Schutze der heimischen Produktion für starke landwirtschaftliche Schutzzölle eintritt, wie ein Millerand mit voller Anerkennung und ohne Meid von den sozialen Großtaten des monarchischen Hohenzollernstums sprechen kann, wie selbst die Anhänger eines Blanqui oder Guesde regelmäßig für die Heeres- und Flottenforderungen der Regierung

Was Marburg nicht hat und doch ehrenhalber haben sollte.

Ein langer, langer Vorschlag einmal in Güte.

(Fortsetzung und Schluß.)

Da hinten am Fuße des Kalvarienberges steht zum Beispiel ein teures wissenschaftliches Observatorium für das Wohlergehen des Weinstockes und auf allen Höhen und Hügeln seh' ich pulver-gespiete Blechkamine und Mörserrohre, die da, wie man mir „exploriert“, jedes Donner- und Hagelwetter zum Teufel kanonieren, das es auf den Verderb, auf den Ruin der zarten Weinblume, der lieblichen Weinblüte, abgesehen hat. Wie mir's dünkt, wäre also nach dieser Richtung mit vielem Scharfsinn wacker gefordert für Abwehr von Frost- und Hagelschaden, Mehltau und anderem Ungemach und Ungeziefer, das dem Gedeihen des Zauberpflänzleins mit infernalischer Tücke nachstellt und dessen Segenhaftigkeit als erster volkswirtschaftlicher Multiplikationsfaktor schmälern könnte; es sind lobenswerte Leistungen, die Land und Leute in gemeinnütziger Verbarrikadierung vor der Elemente Haß, in wirksamer, werktätiger Desinfizierung mörderischer Sporen- und Bacillenschwärme leisten, aber was nützt alle chemische Vorsicht, alle meteorologische Umsicht, wenn doch der Verpantung, Verschneidung, Versauerung, Verjudung des Endergebnisses Tür und Riegel offen stehen, weil keine authentische

Provenienzkonstatierung von öffentlichkeitswegen unter der Jubilation der offiziell zuständigen Stadt-angelegenheit vorgenommen wird. Wozu denn die kostspieligen strategischen Vorkehrungen, die scharfen chemikalischen Maßregeln wider das Heer der koalitierten Weinfeinde, wozu die wissenschaftliche Hochschule für Weinpflege und Weinerziehung, wozu das Kriegen und Feuern auf dem sommerlichen Kampffeld, wenn zuletzt für eine unbedingt verlässliche Urtextausgabe, für eine standes- und stimmungsgemäße Beherbergung des glücklich erkämpften Sonnenproduktes nicht gesorgt ist. Der Mensch will doch ein Refugium haben vor des Schwindels weitverzweigten Machinationen, vor des Trübfinns und der Trübsal Sorgen-scharen, der Junggeselle und Hagelstolz eine Zuflucht haben in dieses Alleinseins trüblicher Vereinsamung, ohne das nachfolgende Kopfgetümmel der Weinstensäuren fürchten zu müssen, der Künstler und Dichter ein Heiligtum, darin er in Ort und Zeit abgewandten Stunden mit den Mäusen Zwiegespräch halten, Sammlung, Anregung, Zerstreuung, Betrachtung pflegen und mit den Schemen der fidel gewordenen Backel-welt Kurzweil treiben kann.

All das, all dieser Tieffinn, diese elektrische Wiederbelebung der erschlafften Geisteskräfte, all diese Spannkraft und Regsamkeit der Nervensubstanz, die Anfeuerung und Erweckung jedweder menschlichen Phosphorregenz harret noch der Inszenierung.

Für ein Museum schwärmen sie jetzt! Aber du lieber Gott und vor allem vortrefflicher Herr Doktor Hak, wo sollen denn wir ohnehin genug staubbeschwerten Arbeitsmenschen die Geduld, die

Stimmung, die klaren Beobachtungsauglein und den lebendigen Anschauungsinn hernehmen, wenn nicht aus der Tiefe, aus dem Gründlichen, aus der erholenden, abspannenden Einsicht? Drum dünkt es mich wahrlich weiser, ökonomischer, bedürfnisdringlicher und vor allem „amüsanter“ zu sein, für meine urwichtige Ehren- und Menschenfache Profeliten zu machen. Das ist doch auch ein probates Erziehungsmittel, ein entwicklungsfähiges Bildungserment, dieweil es den Menschen seßhaft macht, von zerstreuten Ausflügen ins lockere Leben, von flatterhaften Ausschweifungen abzieht, ihm Schwung und Elastizität gibt und Sammlung und Konzentration, ohne welche einmal ein forschendes Gemeinwesen, eine richtige Brüder- und Bürgerschaft nicht gedeihen kann.

Schicke daher nur jeder Menschenfreund seinen Radifeller, Masterer, Johannisberger, Pickerer, Binariet, Kolosser und die übrigen Marken aus St. Ulrichs Warmbergen in St. Meghydiens Gnadenhügeln auf die magistratliche, burggräfliche, bischöfliche, löstlerliche, weinbauamtliche Tief- und Musterfellerung, damit des Weinlandes Juwelen vor Verwahrlosung, vor Geschmacksverderbnissen, geschützt bleiben und berebte Zecherzungen den Ruhm des Gewächses, das Feuer des Gehaltes, das Aroma der Würze in allen Dur- und Wolltonarten, mit steigendem Krescendo und wachsendem Pathos der erbärmlichen Philisternwelt vorpaulen können und wir so wieder Ursache haben, Marburg vor bo-shafter Nachrede zu feien und es zu rühmen vor allen anderen Städten in Hymnen und Oden, in Dithyramben und Weinschmelghyperbeln, welch

stimmen, so haben sie sich noch zu allen Zeiten zu dem Grundsatz bekannt, daß die Nation der internationalen Fiktion vorangeht, und noch immer haben die Diebnecht, Webel und Singer, wenn sie den Boden Frankreichs betreten, es empfunden, daß sie im letzten Grunde doch nur fremde und darum unwillkommene Gäste seien. Man läßt wohl auch in Frankreich die „internationale“ Verbrüderung leben, aber stets mit der reservatio mentalis, mit dem geheimen Vorbehalt, daß in erster Linie die Güter und das Glück des eigenen Vaterlandes stehen. So hat man es noch niemals erlebt, daß der Haß gegen das eigene Volk zu Selbstbezüglichungen und Selbstbeschimpfungen führte, wie es in Deutschland nicht allein in den Tagen der Boyerkämpfe und der Hunnenbriefe geschah, wie es noch in leidenschaftlicher Weise Wilhelm Diebnecht betrieb, als er, das gefeierte Vorbild aller Genossen, mit unrühmlicher Zähigkeit sich bemühte, die Emser Depesche als gefälscht hinzustellen und die Schuld an dem Ausbruch des großen Krieges in einer frivolen Herausforderung des ersten Kaisers und seines Kanzlers zu suchen. Jean Jaurès gleitet an der Frage der Verschuldung vorüber, nicht weil das Werk des französischen Generalstabs längst das klare Eingeständnis gebracht hat, sondern weil er als Patriot nicht das eigene Verfehlen in den Vordergrund stellen will; er zieht nur die Konsequenzen für die Zukunft, und er findet sie, unbekümmert um populäre Unterströmungen und nationalistischen Haß, in dem offenen Bekenntnis, daß man mit der Vergangenheit abzuschließen und sich auf eine neue große Epoche vorzubereiten habe, in der die Rivalen von Einst sich zusammenfinden müssen zu gemeinsamer, fördernder Arbeit. Und Jean Jaurès zog diese Konsequenzen, nachdem eben noch die Kammer der Rede Deschanel zugestimmt hatte und dem, was er mit brechender Stimme über „das Drama“ sagte, „das Frankreichs Bewußtsein zerrissen hat.“

Die Rede Jaurès wird ihre Wirkung üben. Aber diese Wirkung wird nicht von heute bis morgen eintreten und sie wird auch nicht verstärkt, sondern nur gehemmt werden durch Liebesswürdigkeiten, die wir den Franzosen erweisen. Allzu tief ruht noch auf dem Grunde der französischen Volkseele, was Gambetta und das Menschenalter gepflegt hat, das seit seinem Tode verging. Aber es ist dennoch bedeutsam, daß das, was hier und da, verfolgt und gehaßt von der Menge, wohl einzelne Professoren lehrten, sich herauswagt in das helle Licht der parlamentarischen Verhandlung und daß kein Redner die Kraft und die Argumente fand, den kühnen Mann zu widerlegen, der die sozialistische Revolution verdammt und dennoch ein Revolutionär des nationalen Vorurteils wurde.

Politische Umschau.

Inland.

Was die Klerikalen unter „Freiheit“ verstehen!

In der gestrigen Nummer eines Grazer christlich-sozial-klerikalen Blattes finden wir einen Bericht „über die derzeitige Lage der Katholiken in Norwegen“. Derselbe drückt zuerst seine Freude darüber aus, daß die „katholische Kirche“ in Norwegen (welches fast durchwegs protestantisch ist!) viel freier sei als in irgendeinem katholischen Lande der Welt! (Wo bleiben da die niederträchtigen Heucheleien über „Katholikenverfolgungen“?) Dann heißt es weiter: „Der heilige Stuhl ernannt mit voller Freiheit das Oberhaupt der Mission (!) und dieses hindert neue Stationen gründen, Kirchen, Schulen, Pfarrhäuser, Hospitäler bauen und einrichten, Kirchhöfe anlegen, Eigentum erwerben und veräußern, ohne jegliche Einmischung der Behörden. Die öffentliche Übung der Religion ist gewährleistet. Wir dürfen, wie gesagt, eigene katholische Schulen gründen und unser Oberhirt ist Herr und Meister in denselben. Von unseren Steuern zieht man alles ab, was zum Unterhalt der lutherischen Kirchen, Prediger und Schulen dient und unsere Kirchen sind ganz, unsere Hospitäler zum großen Teile steuerfrei. Frauenklöster durften wir schon früher gründen“... „Unsere Schwestern werden von den Protestanten auf den Händen getragen (!) und die Behörden kümmern sich um sie nur, um ihnen Gutes und Liebes zu erweisen. Seit 2 Jahren haben wir auch die Erlaubnis, Männerklöster zu eröffnen; nur die Priester der Gesellschaft Jesu (aha!) bilden noch (!) eine Ausnahme, weil es hieß, sie hätten auf Madagaskar, wo die norwegischen Lutheraner große Missionen haben, die Protestanten verfolgt. Im Sommer 1889 hat man sogar auf Verlangen unseres Herrn Bischofs mit der größten Bereitwilligkeit (!) das Gesetz über die Leichenverbrennung dahin abgeändert, daß es unser Gewissen nicht beschwert.“ — Diese Ausführungen sind ein köstlicher Beleg für die Wahrheitsliebe der klerikalen Blätter, welche immer über die Unterdrückung der katholischen Kirche in protestantischen Ländern heuchelnd klagen. Sie lassen aber auch die wütenden Verfolgungen, welche bei uns evangelische Geistliche seitens der klerikalen Machthaber ausgeübt sind, die gehässige Wahl- und Unterdrückungsarbeit gegen die Gründung evangelischer Predigtstationen, die Nichtbestätigung evangelischer Vikare u. in einem sonderbaren Lichte erscheinen. Der Klerikalismus schwärmt eben immer dort, wo er in der Minderheit ist, für die „Freiheit“; wo er die Macht in den Händen hat, dort

wird er zum brutalen Bergewaltiger. Das ist die Freiheit, wie sie die Klerikalen verstehen!

Aufdämmernde Erkenntnis.

Ein Wiener christlichsoziales (!) Blatt schreibt: „Wenn es auf die Ungarn, Polen, Juden, Slowenen, Italiener u. ankäme, so wäre die Armee Oesterreichs sowohl hinsichtlich der Bluta als auch der Geldsteuer schon längst auf den Rang der Armee eines Balkanstaates herabgesunken.“ Das Blatt sagt sodann, man sollte doch glauben, daß man dem Volke, welches die Großmachtsstellung Oesterreichs schafft und bezahlt, dankbar sein werde. „Statt dessen aber, scheint es, will man die Deutschen Oesterreichs durch fortwährende Drangsalierung geradezu zwingen — wie andere Völker es tun — ihre Stammesangehörigkeit zu einer großen Nation von 80 Millionen Deutschen immer energischer zu betonen!“ — Wir bemerken nochmals, daß dies ein christlichsoziales Blatt, der — „Kikeriki“ — schrieb.

Die Magharisierung deutscher Ortsnamen.

Zu was für bedenklichen Folgen die durch das neue ungarische Ortsnamengesetz herbeigeführte Magharisierung der Ortsnamen in Ungarn führt, zeigt die neueste Ausgabe der Rangliste der österreichisch-ungarischen Armee, in der die deutschen Namen nur noch in Klammern neben den magharischen stehen, was denn einerseits zu Inkonssequenzen, andererseits zu Mißverständnissen führt. Dem Militär, äußert sich darüber die „Reichswehr“, kann es gleichgültig sein, wenn beispielsweise die nach Erlau bestimmten Postsendungen nach Eger in Böhmen gehen, weil Erlau in amtlicher Sprache jetzt „Eger“ heißt und die ganze Welt, wie der Postbeamte, an die Bezeichnung Erlau gewöhnt ist. Nicht gleichgültig dagegen sollte dies der Militärverwaltung sein, da durch diese vollständig überflüssige Umbenennung der Orte im Mobilisierungsfalle die größten Konfusionen entstehen können.“

Ausland.

Wilhelms II. Geburtstag.

Ein Festtag war es vorgestern überall in allen reichlichen, deutschen Gauen! Wo die Ostsee ihre Wellen an die sandigen Ufer der Mehrung wirft, wo in die Wogen des Bodensees die Alpenkette ihren Fuß taucht: allüberall prangt Dorf und Stadt im Schmuck der Fahnen, rufen Völkerschiffe ihre Festgrüße in die Weite! Kaiser Wilhelm vollendete vorgestern sein 44. Lebensjahr. Zum 14. mal begeht Altdeutschland die Feier seines Geburtstages, seit er die Regierung des Deutschen Reiches übernommen hat. Es geht eine tiefe Sehnsucht durch das deutsche Volk, daß die Weise wieder erklinge, die wir einst kannten, als wir in wunder-

ein gefährliche Konkurrenz für die mittelalterlichen carmina burana werden dürften.

Schon der alte Plinius lobt ja in seiner historia naturalis am Norikerwein ganz besonders, daß er durch kein Nardum kelticum verderbt sei wie eine moderne Frauentugend durch Eau de Cologne — und dieses rühmlich-klassische Lob eines Römers, der durchaus nicht vernagelt war wie die Duces der 12. Legion in Petovio — verdient es nicht als Introite mit der Randglosse oder Fußnote: „Dies mein Reimchen und trint' mein Weinchen“ auf die Türpfoste der Kellerstiege in goldener Prägung gesetzt zu werden; denn die Tiefe, die feierliche Dämmerung, das Unten, ist ein unentwendiges Korrelativ zu den Würzen und Wonnen, die Erd- und Sonnenwärme in ehelicher Ergänzung gezeugt, maßen der Humor eine Feuchtigkeit und Schatten liebende Pflanze ist, deren Laub an der Sonne bleicht und zudem uns die Sonne ohnehin der breite Waldkloß des Bachers für viele Monate verstellt, so daß also nur der Erde Mutterwärme zu wohliger Bewegung übrig bleibt.

Soßt mir aber ja keinen Philister, keinen Brautbürger hinein, auch kein Frackgepenst mit dem stereotypen Habgierblick und dem zeremoniellen Ergebniskompliment, dessen Präsentierung ihre feste Tage hat.

Nein, nein, ein rechtlichaffenes Menschengemüt will dort in Hemdärmeln sitzen, nicht im Stehfragen der Konvenienz, ich will einen inwendigen Menschen an der Kachelofenwärme und in dem gedämpften Halbdunkel der bleigefähten Puffensternen aus-

schmausen lassen und den traulichen Erdbauch der ländlichen Menscheneinfalt bedächtig schlürfen und eine echte, rechte, heimdeutsche Herbergskraft halten in der nervösen Hejhab im allgemeinen und im Mörtelstaub im besonderen dahier auf Erden. Da pfeif' ich auf alle Komplimente und Hotelunarten! Haben wir nebst anderem ohnehin auch das Talent zu wirklicher Wirtshausgemütlichkeit verloren, seit das steife, frostige Hotel das alte Wirtshaus verdrängt und das table d'hôte den Frühstückstisch verschlungen hat. Es wäre die Sache also auch von diesem Renaissance-Standpunkt aus reiflich zu erwägen. Ich will, wie ich schon energisch und unverblümt betont, als fortschrittlich gesinnter Zeitgenosse und Anhänger der Natürlichkeit so viel Bewegungsfreiheit haben, daß ich dem Faß auch auf den Spund klopfen darf und wenn es mich gerade juckt, so will ich mich auch trocken können trotz des Naserümpfens meiner zimperlichen Sitznachbarin, die in falschen Zähnen und laststockteifer Grandezza dahockt, während nachts das alles auf dem Nachtkisch liegt; sollte mir das alles ohne Hinterhalt versiegelt und verbrieft und notariell wohl verkaufliert gewährleistet sein, dann schlage ich begeistert auf Handschlag darauf und gienge den Kontrakt und Pakt ein: „Dir, süßig' Sonnengold, — Geh' ich mich in Leh'n und Gold.“

Und nun, verehrteste Stadtväter, noch ein Wort an Euch! Ich weiß, Eure Bürde ist schwer und die Würde voller Verantwortung, besonders den Wählern gegenüber. Aber nicht vergeblich möchte ich alle Schleusen meiner Veredsamkeit, alle Fächer meiner logischen Rüstkammer geöffnet haben. Ihr

habt ein betürmtes Rathaus mit Arkadengang, auch sonst sehe ich allerlei krauses Gesims, Stuckatur und Ornamentierung in Giebel und Front, ihr habt eine feste Burg, einen ehrwürdigen Dom, dann manch knarrenden Wetterhahn auf dem einen oder dem anderen Freihause, alles Dinge, die dem stillgerechten Altertümler ein Labfal sind, ihr habt organisierte Groß- und Feuerwehren, wohl armierte Schießstationen, chemische Tötungspatente für Blutlaug und Phylloxera, auch prophylaktische Schutzimpfungsmethoden für Ausatz und Grinde an Mensch, Tier und Pflanze — aber das Hauptstück, das Meisterstück, das Endergebnis all' dieser löblichen Für- und Vorrichtungen, den Musterwein, den Musterkeller, habt ihr nicht und darauf habt ihr wohl nur im Drange der Geschäfte vergessen, weil man es heutzutage eben immer so eilig hat und so schrecklich viel zu taten und zu raten hat.

Ihr schädigt euch aber durch diese Unterlassung nur selber und vermindert die Kapitalien des Wises und der Erfindungskraft, der Klugheit und der Weisheit, wenn ihr in sträflicher Nachlässigkeit nicht für naturgemäße Auffrischung der Auffassungsgabe sorgt, indem ihr den Blunder und das Gerümpel, die Spinnen, Mäuse und Ratten aus irgendeinem, anjeto verwahrlosten Keller hinauswerft oder ins Museum schickt, diesen selbst aber nach meinem Vorschlage, nach meiner Ergänzung adaptiert und der plebejischen Verwilderung entzieht. Es möchte euch das sichtlich wohlkun und jeder Rat würde für trefflicher von staten gehen, die Schlachthausfrage, die Kanal- und die Mehrungsfrage weniger

vollen Taten zur Höhe emporstiegen, und dieser Sehnsucht Erfüllung wäre das köstlichste Geschenk, das uns des Kaisers Geburtstag bescheiden kann. Und die entstandenen Irrtümer werden vergehen. Der jugendliche Herrscher, der frühzeitig zu seinem verantwortungsreichen Amte berufen wurde, ist in das ernste Mannesalter getreten, jeder neue Geburtstag bedeutet einen neuen Schritt auf der Bahn, auf der die Illusionen schwinden und das Leben seine bunten Farben verliert. Die Zeit sänftigt den Sturm und glättet die Wellen; aus feurigem Most wird kraftvoller Wein. Die Zeit wird auch zu der Fülle glänzender Gaben, die dem Kaiser das Schicksal verlieh, die eine und letzte fügt: die Fähigkeit, sich selbst und seinen Willen einzuschränken, das heiße Temperament zu zügeln, das zu werden, was er mit heiligem Feuer erstrebt: Einer der wahrhaft großen Herrscher aus dem Hause Hohenzollern. Allüberall jubelten ihm zum Geburtstage seine Untertanen zu, allüberall bringen aus dem Herzen des reichlichen Volkes Gebete empor zum Thron des Höchsten, Glück und Segen für den Hohenzollern ersehend, der in starker Hand das Szepter hält und sein klares Auge hinüberweisen läßt über das Deutsche Reich und seine Grenzen, ein Hüter des Rechts und der Ordnung und ein Schirm des Schwachen, ein sicherer Hort wider die Feinde des Reiches! Möge das neue Lebensjahr dem Kaiser nur Gutes beschere, möge er dem Deutschvolke in Gesundheit und Frische erhalten bleiben zum Wohle des Vaterlandes, dessen Söhne sich in dem einen treuen Wunsche finden: Gott segne und schütze den Kaiser immerdar!

Tagesneuigkeiten.

(Fürchtbare Selbsthilfe.) Das in der Nähe von Kiew gelegene Dorf Belgorodka steht, wie russische Blätter erzählen, schon seit langer Zeit im Ruf, ein Diebesnest zu sein. Die Diebe waren den ehrbaren Bewohnern des Dorfes alle wohlbekannt; sie machten aus ihrem verbrecherischen Gewerbe keinerlei Geheimnis und brüsteten sich sogar damit, inmitten der Dorfgemeinschaft eine bevorzugte Stellung einzunehmen. Am hellen Tage vergewaltigten die Diebe junge Mädchen und übten in jeder Beziehung eine Schreckensherrschaft aus, unter der das ganze Dorf seufzte. Dieser Zustand wurde aber doch den Bauern auf die Dauer unerträglich; den Anlaß zu einem energischen Auflehnen gab folgender Vorfall: Am 7., 8. und 9. Jänner zog eine Anzahl Diebe jöhend durch das ganze Dorf und überfielen jeden, der ihnen begegnete. Das Dorf wurde von einer Panik ergriffen; Jung und Alt fürchtete sich, die Straße zu betreten, so daß das Dorf bald wie ausgestorben erschien. Die Bauern gelangten schließlich zu der Meinung, daß sie sich aus diesem Zustande nur durch Selbsthilfe befreien könnten. Am 9. Jänner bewaffneten sich 60 Bauern mit Stöcken und beschloßen, den Dieben eine Lehre zu erteilen. Um diese Zeit hatten sich etwa 20 Diebe zu einem

Kopfweg verursachen, wenn ihr nach Aktenreferaten in Protokollführungen in die reelle Wahrheit eurer Lauterweine untertauchen, flüchten könntet, die das verärgerte Herz wieder ganz anders schwellen und schlagen machen. Wißt ihr ja doch, was der Weltweise sagt:

Ein junges Weib, ein alter Wein,
Ist allweil tröstlich, fein und fein.

Setzt euch daher einmal einträchtig zusammen, steckt recht nachdenklich die Köpfe zusammen und beratet mir einmal das glorreiche Projekt; für solch' gewiegte Sachverständige muß ja das ein Reiz sondergleichen, ein Magnet von solcher Anziehungskraft sein, daß es eine wahre Lust sein müßte, den Wettstreit in der Förderung und die Einmütigkeit des Einverständnisses zu beobachten. Wie sagte ich nur: Es ist ein Mangel und dieser Mangel ist ein Makel und jeder Makel ist dazu da, um getilgt zu werden. Es ist auch eine Ehrenschild; jeder Gentelman, der kein banausischer Krämer ist und kein Schloß, zählt auch Ehrenschilden in barer Münze. Zudem ist ja alles fürchterlich leicht, wenn man nur erst zu wollen angefangen hat. Das Wort, das aller Anfang ist, ist gesprochen, die Materie, der Geist, schlummert gleichfalls unkontrolliert in den Kellern der Stadt, mangelt also nur noch die Tat und die glorreiche Schöpfung ist vollbracht.

Ich habe nun meine Lanze für die Ehre der Weinstadt gebrochen, jetzt hat der Praktikus in Aktion zu treten.

Gelage im Hause eines Genossen versammelt. Plötzlich erschien ein junger Bursche und machte die Mitteilung, daß die Bauern einen Ueberfall beabsichtigten. Die Diebe merkten, daß nun Ernst gemacht werde, und ergriffen eiligt die Flucht. Es entstand eine wilde Jagd. In die Hände der Bauern geriet zuerst der Bursche, der von dem Zusammenrotten der Bauern den Dieben Mitteilung gemacht hatte. Er wurde so lange mit Fäusten und Stöcken bearbeitet, bis er halbtot liegen blieb. Dann wandten sich die Bauern einem Hause zu, in das zwei Diebe geflüchtet waren. Die Bauern erstürmten das versperrte Haus und drangen in das Innere. Sie entwarfen die mit Revolvern bewaffneten Diebe, warfen sie zu Boden, hieben unbarmherzig auf sie los und hörten nicht eher auf, als bis die beiden ihren Geist aufgegeben hatten. Auf das Höchste erregt, gingen nun die Bauern weiter, mit dem Vorworte, das Dorf von den Dieben gänzlich zu befreien. Zuerst schlugen sie die Schwester eines Diebes, ein 16jähriges Mädchen, halbtot, ebenso verführten sie mit einem jungen Burschen. Als die Diebe erkannten, daß ihr Leben in Gefahr stehe, flüchteten sie in die nächsten Dörfer. Die Bauern folgten ihnen jedoch auch dahin und fanden im Nachbardorfe den besonders berüchtigten Dieb Zermolenko; sie schleppten ihn in ihr Dorf zurück und prügelten ihn im Gemeindehause so lange, bis er nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Am selben Tage wurden noch zwei andere Diebe halbtot geschlagen. Als am 11. Jänner Polizeibeamte und Aerzte im Dorfe eintrafen, verwehrten ihnen die Bauern den Zutritt zu dem Hause, in welchem sich die Erschlagenen befanden. Die Bauern bekundeten offen ihre Absicht, sämtliche Diebe im Dorfe zu erschlagen. Ueber den Vorfall ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

(Erbauliches aus der katholisch-theologischen Fakultät in München) berichtet die „Augsb. Abendztg.“ Danach hält ein Professor Dr. Andreas Schmidt seine Vorlesungen im Allgäuer Bauernidialekt und spricht nie Schriftdeutsch. Wirtmüller behandelt die „zeitgemäße“ Frage vom gespaltenen oder ungespaltenen Vollbart Gott Vaters, und ob die Nachkommen der Felsen, auf welcher Christus in Jerusalem eintritt, als Reliquien zu verehren seien. Die Zustände in Schönfelders Kolleg „spotteten der Beschreibung“. Die „Augsb. Abendztg.“ ist ein ernsthaftes und nicht ohne Verdienst angesehenes Blatt in Bayern.

Eigen-Berichte.

Unter-St. Kunigund. (Wahl des Ortsschulratsobmannes. — Allerlei.) Donnerstag, den 22. d. M. fand die Wahl des Ortsschulratsobmannes statt. Das Ergebnis derselben war voraussichtlich. Von neun abgegebenen Stimmen fielen sieben Stimmen auf Herrn Th. Kramberger, welcher sich bereit erklärte, die Wahl wieder annehmen zu wollen, trotzdem er im

Es täte mir aber aufrichtig leid um meine ruinierte Feder, wenn all das vergeblich gesprochen, wenn mein lauter Ausruf ohne Echo in den Gassen und Straßen verhallen sollte, weil noch immer hier wie überall die Philister obenauf sind, die Krämer und Rechenmeister, die nur nach Gewinn und Verlust kalkulieren, während das Höchste ihnen Geluba ist, keinen Nerv für das prächtige Königsgefühl haben, das den beglückten Becher berauscht und erfüllt, wenn er trunken von goldener Weinesminne, also seraphisch jubelt:

Hier trink ich, Bekümmernis ledig,
Leth und göttlichen Wein,
Und wär' ich der Fürst von Venedig,
Mir könnte nicht wohliger sein."

Es täte mir also wahrlich leid, wenn diese poetische Ethik unbegriffen bliebe, weil ich dann schweres Geschütz und größeren Witz spielen lassen müßte, um mehr Chancen herauszuschlagen, die Schwerenötere unterzuzukriegeln; ja ich müßte dann einfach die natürliche Interessengemeinschaft aller durstigen Plebejer, die nach einem behörblich auf seine Ethik geachteten Tropfen schwachten, weil sie weder Keller noch Weinberg geerbt, zu einem satanischen Massensturm revolutionieren; so weit aber wird man doch diese unschuldigen, harmlosen Dinge nicht treiben lassen wollen, drum beantrage ich zunächst in aller Güte, um den fanatischen Weingrimm der Bestie im Menschen nicht zu entfesseln, diesen wohlgemeinten Vorschlag gefälligst akzeptieren zu wollen. Dixi!

J. im Moor.

Dezember diese Stelle wegen Altersschwäche niederlegte. — Die öffentlichen Brücken und Wege befinden sich in einem so defekten Zustande, daß es wirklich notwendig wäre, einer Lebensversicherung beizutreten. Der Erfinder der in der Vervollkommenung befindlichen Flugmaschine würde bei uns ein ausgezeichnetes Geschäft machen. Warum? Hier ist nämlich ein Gemeindegeweg mit der Bezirksstraße durch einen Privatweg und einer eben solchen Brücke verbunden. Den Verbindungsweg zu betreten, ist aber verboten. — Vor zirka drei Wochen genas ein 14³/₄ jähriges Mädchen eines starken Knaben. Am 19. d. wurde dieses Mädchen wegen der Nichtangabe des Vaters von zwei öffentlichen Organen, eines davon heißt Th. Kramberger, in einer solchen Weise behandelt, daß es sich bis jetzt noch nicht vom Schrecken erholt hat. Die Folge des rohen Vorganges war, daß das kleine Kind, welches von der jungen Mutter gefäugt wird, in der Nacht darauf einen Fraisenanfall bekam.

Notwein. (Feuerwehrkränzchen.) Sonntag, den 1. Februar findet, wie wir bereits meldeten, das Feuerwehrkränzchen im Gasthause „Zur Linde“ in Ober-Rothwein statt. Man erhofft insbesondere von den Nachbarfeuerwehren einen zahlreichen Besuch. Die Lokalitäten werden prächtig geschmückt sein und der Rothweiner Gesangschor wird einige gemischte und Männerchöre zur Auführung bringen. Ein allfälliges Reinerträgnis ist zur Abzahlung der Schuld, welche noch auf der neuen Spritze lastet, bestimmt. Wir wünschen dem rührigen Vereine recht guten Erfolg.

St. Lorenzen ob Marburg. (Maskenball.) Am Sonntag, den 1. Februar findet hier in Hrn. Franz Matteys Saale ein Maskenball statt.

Wuchern, 27. Jänner. (Todesfall. — Spenden ausweis.) Gestern abends starb hier der Großgrundbesitzer Herr Johann Pachernigg nach langem schmerzlichen Leiden. Daß derselbe ein verdienter Mann war, beweisen die zahlreichen Ehrenbürgerdiplome, die der Verstorbene besaß. Auch die Armen verlieren an ihm einen großen, wenn auch stillen Wohltäter, der sich seiner guten Taten nie rühmte. Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 29. d. um 2 Uhr nachmittags statt. Die Erde sei ihm leicht! — Für die Hinterbliebenen des verunglückten Werkmeisters Christian Gens kamen ein: Durch Sammlung in Mahrenberg 58 K., in Wuchern 34 K., von der Firma Josef Starck Söhne, Lederfabrik in Marburg 20 K., im ganzen also 112 K. Warmen Dank allen großmütigen Spendern im Namen der Witwe!

Leibniz, 26. Jänner. (Genossenschaftsversammlung.) Sonntag, den 25. d. wurde die Jahresversammlung der Schneider abgehalten, bei der das gesetzwidrige Vorgehen des Obmannes Herrn F. Kappel durch scharfen Protest des Herrn K. Zeininger beleuchtet wurde. Die Leitung der Genossenschaft, die ihre Mängel durch Anstellung eines Aushilfschreibers zu verbergen sucht, hat den Beweis erbracht, daß sie nicht imstande ist, die Leitung der Genossenschaft zu überwachen. Hoffentlich bringt die in nächster Zeit stattfindende Neuwahl Männer an die Spitze, die ohne Aushilfskräfte den Anforderungen der Genossenschaft gewachsen sind.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Gestern ist in Brunn Dorf Frau Elise Heckel, geb. Pegenau, Bahnvorarbeitersgattin, im 44. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen 4 Uhr vom Stierschen Hause aus statt. — Heute wurde auf dem hiesigen Stadtfriedhofe Frau Fanny Szik, die Mutter des Braumeisters der Firma Witz, Herrn Franz Szik, bestattet, welche nach langem Leiden im 74. Lebensjahre starb.

(Drittes Konzert [Kammerkonzert] des Philharmonischen Vereines.) Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet das dritte sazungsmäßige Konzert dieses Vereines am Freitag, den 6. Februar im großen Kasino-Saale statt. Wieder ist es der Vereinsleitung gelungen, seinen Mitgliedern einen ganz außerordentlichen Genuß zu bereiten, denn durch die freundliche Mitwirkung eines der ersten Kontra-Bassisten der Gegenwart Herrn Professor Franz Simandl, Hofmusiker und Mitglied des Hofopern-Orchesters, Direktor der Konzerte im Wiener Militär-Kasino, wird diesem Konzerte eine ganz besondere künstlerische Weihe verliehen werden. Außer den zwei Perlen herrlicher

Kammermusik, dem G-moll-Quartette von Brahms und dem F-dur-Quintette von Franz Schubert, welche von vorzüglichen Kunstkräften aus Graz, der Pianistin Frau Pauline Prochaska und den Herren Viktor Prochaska (Violine), Karl Pacher (Viola) und Aurel von Czerny (Cello) im Vereine mit Herrn Professor Simandl zum Vortrage gebracht werden, wird Herr Simandl auch noch folgende Solostücke zum Vortrage bringen: Simandl: Capatine, Gabriel-Marie: La Cinquantaine (Arie im alten Stil) und Bottesini: Tarantella. Die uns vorliegenden Rezensionen über diesen erstklassigen Künstler sind umfangreich und wollen wir bemerken, daß dieser Künstler überall, wo er aufgetreten, nur die höchste Bewunderung hervorgerufen hat. Wir führen nur eine Stelle aus einem Wiener Konzertberichte an, die die Eigenart des Künstlers kennzeichnet: „Das Publikum traute seinen Ohren nicht, als es den Meister auf seinem ungefügen Instrumente bravurös, wie auf einer Geige spielen, bald dem Ungetüm Töne wie aus menschlicher Kehle entlocken hörte; er macht das Instrument gefügig, daß es den zartesten Empfindungen gehorcht“. Die Vormerkung auf Sitzplätze für dieses hochinteressante Konzert kann schon jetzt in der Papierhandlung der Frau Auguste Gaisler am Burgplatz erfolgen.

(Ein Raubmord bei Heilg. Dreifaltigkeit i. W.-B.) Am 25. d. M. wurde in Iswanzenberg, Gemeinde Joggendorf bei Hl. Dreifaltigkeit i. W.-B. ein mit ungemeiner Kühnheit verübter Raubmord ausgeführt. Am genannten Tage vormittags lag der 86 Jahre alte, fast taube und zum Gehen beinahe gänzlich unfähige Reuschler und Winger Josef Hvalitsch wie gewöhnlich in seinem Bette. Da trat ein ungefähr 30—40 Jahre alter Mann, nur mit einer Unterhose und einem zerrissenen Rocke bekleidet, mit geschwärmtem Gesicht und ein langes Messer in der Hand haltend, in das Zimmer und verlangte, soweit der fast taube, alte Mann es verstehen konnte, Geld. Hvalitsch suchte es dem Menschen begreiflich zu machen, daß er als alter, kranker Mann ja doch nichts verdienen kann und daher auch kein Geld besitze. Der unheimliche Eindringling begab sich hierauf in ein anderes Zimmer. Nach geraumer Weile versuchte es der alte Mann, aus seinem Bette herauszukriechen. Er schleppte sich zur Küchentüre, fand diese aber verschlossen. Endlich gelang es dem geängstigten Alten doch, die Türe aufzumachen. Als dieselbe offen war, bot sich seinen Augen ein gräßliches Bild. Seine Tochter, die 56jährige, ledige Rosalia, lag als Leiche am Boden. Ihr Gesicht war mit Mißwunden bedeckt. Um den Hals war ihr ein Strick geschlungen worden, der an einem erhöhten Punkte befestigt war. Der ohnehin zum Gehen fast unfähige Alte war durch diesen Anblick wie gelähmt. Endlich erschienen Nachbarn, welche die Tote von der WürgeSchlinge befreiten und sie aufbahrten. Nunmehr wurde auch festgestellt, daß der Mörder im Nebenzimmer einen Geldbeutel mit dem ungefähren Inhalte von 20 K. geraubt hatte. Von dem furchtbaren Verbrechen wurde nun die Gendarmerie verständigt und erschienen aus Heilg. Dreifaltigkeit der Wachmeister Sestko und der Postenführer Sturmberger. Wachmeister Sestko, der, wie die „Marburger Zeitung“ kürzlich berichtete, wegen seines außerordentlichen Pflichtseifers und seiner großen Verdienste dekoriert wurde, leitete im Vereine mit dem tüchtigen Postenführer Sturmberger die eingehendsten Nachforschungen nach den Spuren ein, welche zur Entdeckung des Täters führen konnten. Und die Nachforschungen der beiden Organe erzielten einen überraschenden Erfolg. Im Küchenofen wurde frische Asche gefunden und in ihr Reste von schwarzem Kleiderstoff. Dabei wurde auch ein angebrannter Militärpaß gefunden, welcher auf Michael Weidinger lautete. Michael Weidinger ist ein übelbeleumundetes Individuum. Erst im Frühjahr 1902 wurde Weidinger aus der Marburger Strafanstalt, in welcher er wegen Diebstahl eine dreijährige Kerkerstrafe abbüßte, entlassen. Die Herren Ärzte Dr. Benešch aus St. Leonhard und Dr. Zirngast aus Hl. Dreifaltigkeit konstatierten bei der Obduktion der Emorteten, daß der Tod infolge Ermürgen eintrat. Die Gendarmerie ist in der eifrigsten Tätigkeit, der Person des Raubmörders habhaft zu werden.

(Ehrung.) Die Musikrunde der Lehrer, Post- und Bahnbeamten brachte am 27. d. M. ihrem hochverdienten, allseits beliebten Protektor Herrn Stationschef Karl Seidler am Vorabend seines Namensfestes ein musikalisches Ständchen in der Form eines strammen Marsches. Im Namen

der Musikrunde beglückwünschte der Obmann Adjunkt Herr Rotnik mit herzlichen Worten den durch die Klänge der Musik herbeigelockten Stationschef. Hierauf fanden sich sämtliche Mitglieder der Musikrunde mit ihrem Protektor im Restaurationslokal ein, wo die heitere Stimmung der Anwesenden durch eine angefügte Konzertprobe einen heiteren Verlauf nahm.

(Die Jahresversammlung der Südmärk. Ortsgruppe „Jahring“) welche Sonntag, den 25. d. in der Gastwirtschaft der Frau Glucher in Bösnitz abgehalten wurde, zeigte wieder ein freundliches Bild nationaler Tätigkeit im Schoße der bäuerlichen Bevölkerung. Herr Oberlehrer Höltzl aus St. Egidii eröffnete die zahlreich besuchte Versammlung und sprach über die Ziele und Aufgaben des Vereines, er begrüßte die Vertreter der Ortsgruppen aus Marburg und St. Egidii und teilte mit, daß die Anzahl der Mitglieder bereits auf 112 gestiegen ist. Mit Dankesworten für die Unterstützung, die durch die Hauptleitung geworden, schloß Redner seinen Bericht. Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen gingen einstimmig die Herren A. Burgay als Obmann, Bedineg als Stellvertreter, J. Hoinigg als Schriftführer, und Gruschka als Zahlmeister hervor. Ein Dankspruch der Hauptleitung wurde mit Heilrufen begrüßt. Gesang und Vorträge am Flügel durch Herrn Fischereider Franz hielt die Volksgenossen noch lange in fröhlicher Stimmung beisammen.

(Hauptversammlung des Theater- und Kasinovereines.) Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Hauptversammlung des Theater- und Kasinovereines morgen, Freitag abends um 8 Uhr im Speisesaale des Kasinos, 1. Stock stattfindet. In Anbetracht der Wichtigkeit der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände wird auf eine recht zahlreiche Beteiligung der Kasinomitglieder gerechnet.

(Handelskränzchen.) Wir weisen noch einmal darauf hin, daß das Handelskränzchen der Handelsangestellten am 31. d. M. in den unteren Kasinoräumen stattfindet.

(Marburger Turnverein.) Die weiteren Proben und Übungen für den Familienabend sind in vollem Gange und machen daher von Woche zu Woche in ihrer sicheren Ausführung bedeutende Fortschritte und in kurzer Zeit wird die ganze Vortragsordnung bis zum letzten Punkte fertig dastehen. Sodann beginnen kurz vor dem festgesetzten Tage die Übungen an Ort und Stelle und in den verschiedenen Trachten statt, damit auch in dieser Richtung alles ordnungsgemäß abläuft. Die einzelnen Punkte der Vortragsordnung sind vom letzten längeren Artikel über diesen Abend bekannt und wird die Teufelsküche, in der natürlich ganz harmlose Teufel vorkommen, welche mit jenen, die in Wirklichkeit in der heutigen Gesellschaft auftauchen und oft ihren Spuk treiben, zu unserer Freude nichts gemein haben, dann die verschiedenen Tänze und Übungen der Griechinnen, Germanen, die Reitergruppe und alles andere prächtige Bilder geben. Sie werden alle, sowie die Huldigung Jahns, des Beifalles sicher sein. Die Einladungen zum „Reich der Sirenen“ werden in den nächsten Tagen ausgegeben.

(Pick-nick.) Am 28. d. fand in den mit Blumen reich geschmückten Räumlichkeiten des Kasinovereines das Karnevalsfest der ledigen Offiziere statt. Die große Anzahl geladener Familien und liierter Bekannter boten dem Beschauer ein buntes, farbenprächtiges, lebendes Bild, welches in ungezwungener Fröhlichkeit und jugendlicher Heiterkeit dem Zwecke des stattgehabten Festes entsprach. Nach den kulinarischen Genüssen eines reichsortierten Buffets wurde unter den meisterhaft dirigierten Klängen unserer Südbahn-Werkstättenkapelle eifrig dem Tanze gehuldigt. Erst die einbrechenden Sonnenstrahlen mahnten an ein Heimgehen.

(Schlußkränzchen der Tanzschule des Verbandes „Schönerer.“) Sonntag, den 8. Februar findet in Th. Gög's Saallocalitäten das Schlußkränzchen der Tanzschule des Verbandes „Schönerer“ des Bundes deutscher Arbeiter „Germania“ statt. Die Musik besorgt die Südbahn-Werkstättenkapelle. Ein allfälliger Reinertrag fällt völkischen Zwecken zu. Beginn 8 Uhr abends. Einfache Kleidung erwünscht.

(Vom Theater.) Fräulein Finaly, mit Recht eines der beliebtesten Mitglieder unserer Bühne, hat nächsten Samstag ihren Ehrenabend. Sie wählte hierzu die schon durch die Presse gut bekannte Posse

„Der g'rade Michl“, worin sie so recht in ihrem Elemente ist. „Der g'rade Michl“, vor kurzem erst in Graz gegeben und mit großem Beifall aufgenommen, errang in Wien einen durchschlagenden Erfolg und führen wir das Urteil des „Neuen Wiener Journal“ hier bei: „Das war ein glücklicher Wurf. Alexander Engel und Julius Horst haben gestern mit einer dreiaktigen Posse „Der g'rade Michl“ einen großen, ehrlichen Erfolg errungen. Er war verdient. Es ist ein geschlossenes Bühnenwerk, mit trefflich gezeichneten Charakteren, einer sehr geschickten Handlung und mit der richtigen Volksstückmischung: ein bißchen Liebes, ein bißchen Treue, ein bißchen Falchheit und recht viel Humor. Nicht alle Tage gelingt so ein Wurf!“ Fel. Finaly darf sowohl für ihre Leistungen als Lokal- und Operettenlängerin, als auch durch die Wahl des „g'raden Michl“ auf ein ausverkauftes Haus rechnen. — Herr Eugen Jensen, der vom Vorjahre hier in bester Erinnerung stehende erste Liebhaber und Bonvivant, wurde von der Direktion wieder für ein dreiactionelles Gastspiel gewonnen, welches demnächst stattfinden wird.

(Tragischer Sturz.) Unter dieser Spitzmarke brachten wir kürzlich eine Notiz, welche besagte, die Gattin eines Feldwebels sei von der Treppe der Freihauskaserne herabgestürzt und dadurch gestorben. Wie uns der Gatte der betreffenden Frau mitteilt, ist dies unrichtig; seine Frau ist weder von der Treppe gestürzt, noch an den Folgen des Sturzes, sondern infolge länger dauernder Krankheit gestorben. — Wir hatten die betreffende Mitteilung einem Berichte des „Grazzer Tagbl.“ entnommen.

(Ein „braver“ Dieb.) Herr Hauptmann Baron Teuchert vergaß im Kloset des Café Meran seine goldene Uhr und Kette im Werte von 300 K. Der reuige Dieb packte diese Uhr in eine Schachtel ein, warf ohne nähere Adresse und Postwertzeichen dieses Paketchen in einen Briefkasten, um sich seiner drückenden Gewissensbisse zu entledigen. Dem Diebe sei gesagt, daß Herr Hauptmann Baron Teuchert heute früh durch Ueberbringung der Uhr seitens eines Postboten freudig überrascht wurde.

(Ein taktvoller Priester.) Als der Bettauer Chormeister Herr Morawek zum Pfarrer von St. Lorenzen ob Marburg ernannt wurde, wiesen wir darauf hin, daß derselbe sich von Hezereien stets fernhielt. Eine Bestätigung dieses Umstandes liegt darin, daß er, als bei seiner Ankunft in St. Lorenzen die Klerisei die Pfarrkirche mit windischnationalen Fahnen (auf die deutschnationalen Fahnen hatte man natürlich „vergesen“) verunziert hatte, sofort die Einziehung dieser alle deutschen Christen provozierenden, demonstrativ angebrachten Fahnen verfügte.

(Schloß Wildhaus.) Das durch seinen früheren Besitzer, den Philosophen Bartholomäus R. v. Carneri berühmt gewordene Schloß Wildhaus bei Marburg wird durch den Grazer Architekten Herrn Hans Pruckner im Tudor-Stile renoviert und soll bis Herbst d. J. fertiggestellt werden.

(Brand.) Aus Gonobitz wird berichtet, daß am 22. d. gegen 2 Uhr nachts die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Josef Stopper in Oplotitz einem Brande zum Opfer fielen. Das Feuer entstand im Wirtschaftsgebäude, wo es an den Futtervorräten reichliche Nahrung fand und die gemauerten mit Ziegeln gedeckten Gebäude vollständig einscherte. Man nimmt an, daß ein Unbekannter den Brand durch Fahrlässigkeit veranlaßte.

(Im Schweinestalle.) Am 21. d. wurde der 55jährige ledige Tagelöhner Georg Smole aus Korpule, Gerichtsbezirk St. Marein b. E., im Schweinestalle des Hauses Nr. 4 im Markte St. Marein erfroren, halbnackt aufgefunden. Nachdem die Leiche des Genannten, der als Alkoholiker bekannt war, keinerlei Spuren einer Gewalttat aufwies, wurde dieselbe in die Totenkammer des Marktes St. Marein übertragen und beerdigt.

(Personal-Einkommensteuer.) Man teilt uns mit, daß in Gemäßheit der Rundmachung der k. k. Finanz-Landes-Direktion in Graz vom 9. November 1902, Z. 3360 praes., die Besenntnisse zur Veranlagung der Personal-Einkommensteuer für das Jahr 1903 bis 31. Jänner 1903 bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft als Steuerbehörde einzubringen sind.

(Wölfe in Steiermark.) Aus Voitsberg wird berichtet: Am 23. d. abends erhielt Herr Dr. Pendl von einem seiner Jäger aus der eine

Stunde von hier entfernten Gemeinde Buchbach die Nachricht, daß drei Wölfe bei den entfernt von einander liegenden Bauernhöfen „Rochbauer“ und „Jungerhofer“ gesehen worden sind. Der Nachricht wurde wenig Glauben geschenkt. Doch tags darauf erschienen aus der gleichen Gemeinde mehrere vertrauenswürdige Grundbesitzer, die ebenfalls Wölfe gesehen und Spuren gefunden hatten; die angegebenen Beschreibungen der Tiere, die Gangart und dergleichen stimmten überein. Sie sollen in der Richtung gegen die Gemeinde Böhmig geflüchtet sein.

(Ein überraschter Bräutigam.) Aus St. Leonhard i. W. B. wird dem „Tgl.“ geschrieben: Ein Reuscher Sohn aus der Wurmberger Gegend, Bezirk Pettau, bewegte sich diesen Winter auf Freiersfüßen und kam, eine Braut suchend, in unseren Bezirk nach St. Michaelberg, wo er die Reuscherstochter Elisabeth Jelenicz fand, die ihm passend schien und um deren Herz und Hand er sich auch bewarb. Er fand Gehör sowohl bei dem Mädchen wie auch bei dessen Vater, und weil es beschlossen wurde, noch diesen Fasching zu heiraten, so begab sich das Paar mit den nötigen Zeugen einige Tage darauf in den Pfarrhof nach St. Ruprecht, um die bevorstehende Heirat regelrecht verkünden zu lassen. Schon nach dem ersten Verkünden schenkte aber die Braut, die ihren außergewöhnlichen Zustand vor ihrem Bräutigam, wie auch vor ihrem Vater und vor dem Pfarrer sehr gut zu verbergen verstand, einem Mädchen das Leben, worauf sich die geplante Heirat zerbrach. Das Kind, das am Tage der Geburt bei der Taufe den Namen Veronika erhielt, starb aber schon den darauffolgenden Tag. Dieser schnelle Tod unter solchen Umständen erweckte den Verdacht des Kindesmordes. Die vorgenommene gerichtliche Leicheneröffnung ergab jedoch, daß das Kind eines natürlichen Todes, und zwar an Lebensschwäche, gestorben ist.

(Verein für Tierschutz und Tierzucht Marburg.) Wir richten an die tierfreundliche Bevölkerung Marburgs und Umgebung die inständige Bitte, unserer lieben befiederten Freunde, der wirksamsten Vertilger der unseren Obstkulturen so schädlichen Insekten, jetzt in der Zeit der größten Not, nicht zu vergessen. Besonders ergeht die innige herzlichste Mahnung an alle Gartenbesitzer, an alle Terrassen- und Balkonhaber, fleißig gutes Futter zu streuen. Ferners sollen die Zugtiere jetzt bei unserer bedeutenden Kälte nicht überlastet werden, da dadurch oft Lungenentzündungen mit tödlichem Ausgange eintreten. Auch müssen die Hufe der Pferde jetzt bei diesen glatten unsicheren Wegen durchwegs mit Stolleneisen beschlagen werden, um das gefährliche Ausgleiten zu verhüten.

(Vereinigung der Züchter des Steirerhühners.) Unser Aufmarsch hatte zur Folge, daß binnen ein paar Tage eine ungewöhnlich große Anzahl Geflügel einliefen, sämtliche die Bitte um Ueberlassung von Steirerhühnern enthaltend. Nun sind aber bereits alle Stämme, auch die lachsfarbenen vergriffen, deren einziger Züchter der Verein für Tierschutz und Tierzucht in Cilli, jetzt in Marburg ist. Schon nach vierjähriger Tätigkeit hat dieser große Verein, der mehr als 1200 Mitglieder zählt, alle Geflügelzüchter von Steiermark in seinen Schoß aufgenommen, dieses Tier zu einem Rassestier hervorgehoben, einen Weg, den bisher kein Verein betreten und das nur dadurch möglich wurde, daß eine eigene Hühnerzuchtanstalt gegründet worden ist. Die Vereinigung steht auf landwirtschaftlicher Grundlage, d. h. sie züchtet nicht das Steirerhuhn nach äußeren Merkmalen (auf Federn etc.), sondern nach dessen inneren Eigenschaften, auf Zuchtbarkeit, Eier und Fleischtrag. Sie ist bestrebt, den Landwirten ein gewinnbringendes Huhn zu schaffen. Unsere Lösung ist: Zucht auf Produktivität und Rentabilität. Wir sind gerne bereit, solange der Vorrat reicht, Mitgliedern Bruteier zur Verfügung zu stellen u. zw. von weißen, roten und lachsfarbenen Stämmen und nehmen schon Anmeldungen entgegen. Abteilung für Geflügelzucht des Vereines für Tierschutz und Tierzucht in Marburg, Parkstraße Nr. 22.

(Ein wackerer Gendarmerie-Postenführer.) Wie uns anlässlich des letzten Brandes in Poberisch mitgeteilt wird, war der Postenführer Johann Matko gerade auf einem Dienstwege in Rothwein, als er den Ausbruch eines Brandes in Poberisch wahrnahm. Sofort machte er sich auf den Weg nach Poberisch und legte den größten Teil des Weges laufend zurück, so daß er schweißtriefend bei der Brandstätte anlangte, wo die Gegenwart eines

Gendarmen äußerst notwendig war. Die in unserem wackeren Gendarmenkorps durchaus nicht seltenen Fälle von persönlicher Aufopferung im Dienste verdienen wohl gewürdigt zu werden.

(Evangelischer Gottesdienst in Pettau.) Am nächsten Sonntag, den 1. Februar, vormittags um 11 Uhr, findet in Pettau im Saale der Musikschule ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst statt.

(Aus Graz) wird berichtet: Heute nachmittags ist hier nach langem Leiden der Chef-Redakteur der „Grazer Tagespost“, Karl Raab von Rabenau im 54. Lebensjahre gestorben. Er war in Rassenfuß in Krain geboren, widmete sich dem Lehrfache und war in den Siebziger-Jahren an der Landes-Ober-Realschule in Graz als Professor für Deutsch, Geographie und Geschichte tätig. Dann trat er als Nachfolger Smobodas in die Redaktion der „Tagespost“ ein, welche er zwanzig Jahre als Chef-Redakteur leitete.

Aus dem Gerichtssaale.

Die Anzeige des Dr. Brumen.

(Eine Klage gegen die „Marburger Zeitung“.)

Marburg, 28. Jänner.

Der enragierte windische Advokat Dr. Brumen in Pettau erstattete an die k. k. Staatsanwaltschaft Marburg eine Anzeige, in welcher er um die amtliche Anklageerhebung gegen die „Marburger Zeitung“ erluchte, weil dieselbe angeblich durch eine Notiz den Gang eines zwischen ihm als Vertreter der Kellnerin Juliana Mustafa in Haidin bei Pettau und der „Pettauener Zeitung“ schwebenden Prozesses „beeinflusst“ habe, bezw. weil in dieser Notiz eine Beeinflussung der Geschworenen zu erblicken sei. Die Staatsanwaltschaft leitete dementsprechend die Untersuchung ein, deren Ergebnis die Erhebung der Anklage gegen den Schriftleiter unseres Blattes, Herrn Norbert Jahn, bildete. Heute fand vor dem Erkenntnisgerichte unter dem Vorsitze des R.-G.-R. Herrn Dr. Morocutti die Verhandlung statt. Als öffentlicher Ankläger amtierte Staatsanwalts-Substitut Herr Dr. Duchatsch, als Verteidiger Herr Dr. Mravlag.

Das Beweisverfahren sollte auch feststellen, ob Dr. Brumen tatsächlich, wie behauptet wurde, einen Ausgleich zwischen der Kellnerin Mustafa und dem Schriftleiter der „Pettauener Zeitung“, Herrn Drebinšek, verhinderte. Dr. Brumen und ein windischer Steueramtsbeamter aus Lattenberg, der zur fraglichen Zeit in der Kanzlei des Dr. Brumen beschäftigt war, verneinten dies; Zeuge Drebinšek bestätigte es, während die Mustafa erklärte, daß sie mit dem letztgenannten Zeugen in einem Gasthause über den Vergleich bereits einig gewesen sei, daß sich aber in der Kanzlei Brumens Schwierigkeiten ergaben, die sie allerdings zum Teile auf Rechnung des Herrn Drebinšek setzen will.

Dr. Mravlag frug den Zeugen Dr. Brumen, gegen wen er die unter Anklage stehende Notiz der „Marb. Ztg.“ gerichtet glaube. Dr. Brumen: „Natürlich gegen mich, ich war das Objekt des Angriffes!“ Dr. Mravlag: „Ach so, ich danke!“ Nach dem Schlusse des Beweisverfahrens hielt der öffentliche Ankläger sein Plaidoyer, worauf Dr. Mravlag eine glänzende Verteidigungsrede hielt, in der er u. a. auch darauf hinwies, daß Dr. Brumen es selbst zugeben mußte, daß die Tendenz der Notiz sich gegen ihn, aber nicht gegen die Prozeßpartei Mustafa richtete und daß Dr. Brumen schon oft und oft in den Blättern angegriffen wurde und daß somit alle diese Angriffe eine Beeinflussung der Geschworenen zu Ungunsten der von Dr. Brumen jeweilig vertretenen Partei bilden müßten. Nachdem Dr. Mravlag die Anklage nach allen Richtungen hin mit außerordentlichem juridischem Scharfsinn bekämpft hatte, zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Nach seinem Wiedererscheinen verkündigte der Vorsitzende das Urteil, welches auf Freispruch des Herrn Norbert Jahn lautete. In der eingehenden Begründung des Urteiles wurde u. a. hervorgehoben, daß die unter Klage gestandene Erwähnung des gescheiterten Ausgleiches nicht als eine Entstellung von Ergebnissen der Voruntersuchung im Sinne des Strafgesetzes zu betrachten sei und daß daher der Freispruch erfolgen mußte.

Gingefendet.

Der überaus strenge Winter hat von den bewaldeten Höhen des Bachers, in größerer Anzahl als sonst, befiederte Sänger in unsere Stadt und

ihre Umgebung gebracht. Der Vogelschutzverein und viele tierfreundliche Bewohner tun ihr möglichstes, um die Not der kleinen Gäste zu mildern. Neben diesen Wohlthätern fanden sich in letzter Zeit verlotterte, arbeitsscheue, der Schule entwachsene Jungen, an denen unsere Stadt leider keinen Mangel hat, ein und stellen den armen Vögeln mit Weimspindeln eifrig nach. Schüler der Knabenschule II fanden im Stadtpark und in der Nähe des Volksgartens an Vogelbeersträuchern in größter Zahl Weimspindeln. Auf einer solchen Spindel wurde ein obgerissener Vogelfuß, dann unter einem Strauche zwei Meisen, mit von Weimspindeln ausgerissenen Beinen, ein toter Gimpel an Brust und Bauch von Weimspindeln seines Federkleides beraubt usw.

Mit Hilfe der sich am Schutzwerte mit großem Eifer beteiligenden Schuljugend ist es gelungen, mehrere Vogelfreier namhaft zu machen. Die Sicherheitswache kann aber selbstverständlich nicht überall sein und darum ergeht an die Bewohnerschaft der Stadt und Umgebung die Bitte, der Sicherheitswache bei Eruiierung der Vogelräuber an die Hand zu gehen.

Um diesem Vogelkraube zu steuern, erlaubt sich der Einsender dieses Berichtes die Gemeindevertretung aufmerksam zu machen, ob es nicht möglich wäre, den Verkauf von Vogelleim und Eingebögen in unserer Stadt überhaupt gänzlich zu verbieten und gegen ein solches Verbot Handelnde empfindlich zu bestrafen.

R. G.

Verstorbene in Marburg.

17. Jänner. Zangl Johann, Lokomotivführerskind, 6 Woch., Schlossergasse, Keuschhuten. — Pettel Jakob, Arbeiter, 15 Jahre, Verbrennung. — Hütner Christine, k. k. Gerichtsadjunktenswitwe, 74 Jahre, Theatergasse, Altersschwäche.
19. Jänner. Gaischel Frieda, städt. Lehrerskind, 4 Jahre, Franz Josefstraße, Herzlähmung.
20. Jänner. Demmel Maria, f. u. l. Feldwebelsfrau, 38 J., Freihausgasse, Blutvergiftung.
22. Jänner. Rudl Rosalia, Zinwohnerin, 83 J., Rärntnerstraße, Altersschwäche.
23. Jänner. Litovek Max, Komptoirist, 18 Jahre, Hauptpl., Kopfschußwunde.

Museumverein in Marburg.

An die geehrten Herren Jagdbesitzer ergeht hiermit die höfliche Bitte, verschiedene in ihren Jagdgebieten erlegte, möglichst gut erhaltene Vögel und andere für ein Museum geeignete Tiere behufs Bearbeitung und feinerzeitigen Aufstellung in den Sammlungen dem Museumvereine widmen zu wollen. Spenden übernimmt im vorhinein dankend, der Obmann des Museumvereines, Herr Dr. Amand Rat.

Wilhelm's flüssige Einreibung

„BASSORIN“

kais. kön. priv. 1871.

1 Plützerl K 2, Postcolli = 15 Stück K 24.

Wilhelm's kais. königl. priv. „Bassorin“ ist ein Mittel, dessen Wirksamkeit auf wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Erfahrungen beruht und wird ausschließlich in der Apotheke des

Franz Wilhelm, k. und k. Hoflieferant, Neunkirchen, Niederösterreich

erzeugt. Als Einreibung angewendet, wirkt es heilsam beruhigend, schmerzstillend und befähigend bei Nervenleiden, sowie bei Schmerzen in den Muskeln, Gliedern u. Knochen.

Von Ärzten wird dasselbe gegen diese Zustände, insbesondere, wenn dieselben nach starken Anstrengungen auf Märchen oder bei veralteten Leiden auftreten, angewendet; deshalb wird es auch von Touristen, Forstleuten, Gärtnern, Turnern und Radfahrern mit bestem Erfolge gebraucht und auch vielfach als Schutzmittel gegen Infektionskrankheiten gerühmt.

Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

Durch alle Apotheken zu beziehen.

Wo nicht erhältlich, direkter Versandt.

Südmärkische Volksbücherei.

Rärntnerstraße Nr. 19, Hofgebäude.

Benützlich für jeden deutschen Stammesgenossen, der in Marburg seinen ordentlichen Wohnsitz hat Monatsbeitrag 20 Heller. Entlehngebühr für einen Band für 14 Tage 2 Heller. Bücherausgabe jeden Mittwoch und Samstag von 6 bis 1/2 8 Uhr abends

Gedenket bei Festen, Wetten und Testamenten an den Marburger Stadtverschönerungs-Verein.



Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother u. schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist. 2912

Bis jetzt unübertroffen!!

W. MAAGER'S echter gereinigter



Leberthran

(in geschäftlich geschützter Adjustierung)

gelb per Flasche K 2.—, weiß per Flasche K 3.—.

von **Wilhelm Maager in Wien.**

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will.

Zu bekommen in den meisten Apotheken und Droguerien der österr.-ungar. Monarchie.

General-Depot und Haupt-Versandt für die österr.-ung. Monarchie

W. Maager, Wien III/3, Heumarkt 3.

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Romane und Erzählungen

billigt aus der aufgelassenen Janschitz'schen Leihbibliothek zu haben in der

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg
Postgasse 4.

Bei Bestellungen durch die Post ist dem jeweiligen Betrage das Porto für die Frankatur beizufügen.

1580—82	Cyrrilla, 60 h.
1190—91	Robert Elbe, 60 h.
1701—2	Anna Fernford, 40 h.
1342	Die Marketerin, 30 h.
1260—61	Neue Stadtgeschichten, 40 h.
1262	John Milton, 30 h.
1263—65	Fürst und Russer, 40 h.
1391—95	Concordia, 60 h.
1327	Die Musikanten-Junft, 30 h.
1276	Gräfin Ehbilla, 30 h.
1293—94	An der Weichsel, 40 h.
1303	Frauenarzt, 40 h.
1312	Der Hausknecht beim Adlerwirt, 30 h.
1318	Unruhige Gäste, 40 h.
1347	Der Doktor aus der Blutgasse, 40 h.
1348	Michel, 40 h.

Turbinen für alle Verhältnisse,
Regulatoren Patent Rüscher-Sendner.
Kesselfeuerungen

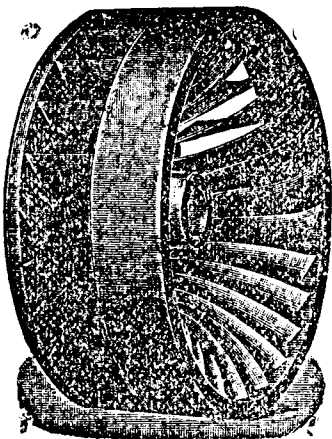
Patent Dürr,
kohlen sparend und rauchverzehrend.

J. Jg. Rüscher

Maschinenfabrik und
Eisengießerei

Dornbirn, Vorarlberg.

Vertreter gesucht. 895



Die
Buchdruckerei L. Kralik

Marburg, Postgasse 4

empfehlen sich zur Anfertigung aller Gattungen Drucksorten, als:

Rechnungen, Facturen

einfache und doppelseitige,

Reklamedrucksachen, Briefe, Kouverts, Adress-
und Einladungskarten, Zirkulare, Preislisten
etc. etc.

in einfacher und eleganter Ausstattung zu mäßigen Preisen.

Alle Drucksorten für Ämter, Schulen und Private.

Blumen

für Freud' und Leid,
eigener Produktion in modernster
Ausführung. 1671

A. Kleinschuster

Blumen-Salon,
Marburg.

Wer

annoncieren will

— seien es auch nur kleine
Anzeigen, wie: Personal-
Vertreter-Stellungs-Kauf-
Verkauf-, Pacht- u. Mieths-
Gesuche — wendet sich mit
Vorteil an die

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
WIEN I
Seilerstätte 2.

Hierdurch erwachsen dem
Inscrenten keine Mehr-
kosten, dagegen eine Reihe
von Vorteilen, wie: kosten-
freie fachmännische Ber-
athung hinsichtlich zweck-
entsprechender Abfassung
der Annonce, auffälliger Aus-
stattung derselben, Wahl der
bestgeeigneten Blätter etc.

Katalog gratis.

Hackschaten

zu verkaufen bei Franz Der-
wuschel, Stadtbaumeister in
Marburg. 3419

Kleines 285

Gewölbe

auf belebtem Posten für sofort
gesucht. Offerte an Herrn. d. Bl.

Italienischer 199

Ingenieur

aus Palermo, welcher 15 Jahre in
der Stelle tätig, würde gerne eine
gute Stellung bei Eisenbahnbau,
Hydraulik oder Privat annehmen.
Ing. Baldi, poste restante, Marburg.

Einladung zum Abonnement!

Die beste und reichhaltigste
Frauenzeitschrift

ist unstreitig die

Illustrierte
Sonntags-Zeitung

für

unsere Frauen

Abwechselnd erscheint

ein Modenheft und eine Unterhaltungsnummer.

Als neue Gratisbeilage

erscheint in jedem Unterhaltungsheft eine Lieferung von:

Der Hausfrau Schatzkästlein

Ein Lexikon für Kochkunst und Haushalt.

Gebrauchsfertige Schnittmusterbogen in jedem Modenheft.

Preis pro Heft nur 24 Heller.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Kolportage, sowie direkt gegen
Einsendung des Abonnementpreises von K 3.26 vierteljährlich,
einschließlich Frankopostung von der

Verwaltung der Illust. Sonntags-Zeitung

Kratz, Helf & Co. Wien VII.
Neupfingergasse Nr. 74.

Jeder lese und bestelle!

Gänsefedern nur 60 Kr.

Zum Einfüllen in Oberbetten, Unter-
betten und Polster versende ganz
neue, graue Gänsefedern, mit der
Hand geschliffen, 1/2-Kilo für nur 60
Kr., diej. besserer Qualität nur 70 Kr.
In Probe-Pakett mit 5 Kilo geg.
Nachnahme. J. Krasa, Bettfedern-
handlg., Smichow bei Prag 770.
Umtausch gestattet. 282

Julie Wenedikter

Domgasse 3

empfiehlt sich zur Übernahme
aller Weißwäscharbeiten sowie
auch zum Glanzbügeln der
Herrenwäsche u. Vorhängeputzen.

Gründlichen 235

Ziter-Unterricht

erteilt **Johann Wobnig**,
Ziterlehrer, Burggasse 20.

Junger Wolfshund

verlaufen, farnfarbig, Auf-
name Vogl. Abzugeben gegen
Belohnung bei Gutsverwaltung
Wildhaus. 283

Zahle 197

die bekannt besten Preise für
altes Gold und Silber
Platin, Gorten, Edelsteine.

Juweller Gerstner, Jakomini-
platz 15, „zum eis. Mann“, Graz

Schöne, sonnseitige 209

Wohnung

4 Zimmer, Dienstbotenzimmer
und allem Zugehör, zu ver-
mieten. Kaiserstraße 14.

Garten

zirka 2000 qmeter groß, wovon
1000 qmeter in bestem Ertragnisse
befindliche Spargelpflanzungen, dann
Mistbeete und Spalierobst, ist ab
1. Jänner 1903 zu verpachten.
Eventuell auch Wohnung dazu.
Näheres bei **F. Abt**, Melling-
straße 12. 15

Fast neuer

Frack-Anzug

billig zu verkaufen. Josefsgasse
Nr. 3, 2. St. 238

Spurlos verschwunden

sind alle

Santunreinigkeiten und Haut-
ausschläge, wie Flechten, Finnen,
Miteffer, Blüthchen, rothe Flecke etc.
durch den täglichen Gebrauch von

Bergmann's Carbol-

Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co.** in Presden-
Zischen a/S. (Schutzmarke: 2 Berg-
männer) à Stück 40 Kr. bei Drog.
A. Wolfram und Karl Wolf
in Marburg.

Frische 200

Bruch-Eier

4 Stück 10 Kr.,
bei

A. Himmler,
Marburg,

Blumengasse Nr. 18.

Alte künstliche

Zähne

kauft zu den besten Preisen

Juweller Gerstner, Jakomini-
platz 15, „zum eis. Mann“, Graz

Wohnung

ganzer 1. Stock ist Villa Volks-
gartenstraße 22 sofort zu ver-
mieten. Anfragen Schmid-
platz 5. Zu besichtigen von 2—4
Uhr nachmittags. 3684

Lücht. Bürgerstöcklin

findet in seinem Hause dauernden
Posten. Jüngere bevorzugt. Pho-
tographie und Zeugnisabschriften
an **Himmelbauer**, Graz,
Joanneumring 20. 266

Fünfstimmerige

Wohnung

samt Zugehör ist bis 1. Mai
zu beziehen. Anfrage Baumeister
Derwuschel, Marburg. 26

Aepfel

sind noch zu bekommen bei
Franz Nobitsch, Lembach
Nr. 32. 263

Bei schlechter Verdauung

mit ihren Nebenwirkungen, wie **Auffstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Stuhlverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Völle** etc. nehme man auf ein Stückchen Zucker 20 bis 40 Tropfen, um eine schmerzstillende, magenstärkende, hustenlindernde und schleimlösende Wirkung innerlich zu erzielen von

**A. Thierry's Balsam.**

Derselbe dient auch in vielen Fällen äußerlich wundreinigend und schmerzstillend. Man achte genau auf die in allen Kulturstaaten registrierte grüne Nonnenschutzmarke und den Kapselverschluss mit eingetragter Firma: **ICH DIEN**. Ohne diese Kennzeichen der Echtheit ist jede Nachahmung zurückzuweisen.

Per Post franko u. spesenfrei 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen versendet nur gegen Vorausanweisung

Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry in Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn.

A. Thierry's edite Centifoliensalbe

ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.

Per Post franco 2 Tiegel 3 K. 50 S. Ein Probetiegel gegen Vorausanweisung von 1 K. 80 S. versendet

Schutzengel-Apotheke des **A. Thierry in Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke. 3248

Salon- u. Dekorations-Pflanzen

in großer Auswahl.
Komplette Dekoration:
Hochzeiten und Festlichkeiten
billigt bei
A. Kleinschuster
Marburg.

Indian-Federn

neue Ware, frisch angekommen,
per Kilo 40 Kr. bei
A. Himmler
Blumengasse 18.

Ziehung 3. Februar.

Wir verkaufen: 1 Italien. Kreuz-Loß, Gewinnsteine, 1 Dombau-Loß, Gewinnsteine, 1 Serbisches Tabak-Loß, 1 Fajita-Gutes Herz-Loß, gegen 28 1/2 Monatsraten à K. 2.—, oder 22 Monatsraten à K. 2.50, per Kassa K. 46.—. Jährlich 11 Ziehungen. Haupttreffer K. 39.000, K. 20.000, Preis. 100.000 etc. etc. Sofortiges, alleiniges Spielrecht. 1. Rate mit Postanweisung. Ziehungslisten gratis. Wechselfutur, Friedländer & Späher, Wien, I., Schottenring 1. 228

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt
von
Isabella Hoynigg
Clavier- u. Zither-Lehrerin
Marburg,

Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Koch & Korsett, Böhl & Seigmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen 29



eine verlässliche Nidel-Remontoir-Zaschenuhr, Marke „System Roskopf Patent“, mit 36-stündigem Werte und Sekundenzeiger, zur Minute genau gehend, mit 3jähr. Garantie. (Eine elegante Golduhr werden gratis beigelegt.) Bei Nichtkonvenienz Geld retour. **E. Holzer**, Uhren- und Goldwaren, Fabrik-Niederlage en gros. Krafau, Strabom, 18. Lieferant der k. k. Staatsbeamten. Illustrierte Preisliste von Uhren u. Goldwaren gratis und franko. Agenten werden gesucht. 3486

Zahlungsstokungen, Insolvenzen und Konkurse bei Kaufleuten, Fabrikanten und Gewerbetreibenden (aller) werden diskret, rasch und konstant geordnet und ausgeglichen. Kapital od. Garantie zum Arrangement wird event. beigelegt. Nachweisbar beste Erfolge erste Referenzen zur Verfügung. Anfrage erbetigt Kommerzielles Bureau Alexander Danner, Wien, IX, Porzellang. 38.

Wer 29
guten Tee
und echten
Jamaika-Rum
haben will, versuche eine kleine Probe bei
Max Wolfram, Herrng. 33.

Möbellager.

Eigene Erzeugung.

Bestellungen werden solid und geschwind ausgeführt und billigt berechnet. Jedes Stück wird aus trockenem Material hergestellt und für dessen Dauerhaftigkeit garantiert. 3493

Nikolaus Benkič, Tischlermeister
und
Möbellager in Marburg, Tegetthoffstrasse 26.

Ein Wort an Alle,

die Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch oder Böhmisch wirklich sprechen lernen wollen. 450

Gratis und franco zu beziehen durch die

Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Behördl. aut. Zivilgeometer

Karl Hantich,

staatsgeprüfter Forstwirt,

empfehlte sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forsttaxatorischen Arbeiten.

Kanzlei: Marburg, Tegetthoffstrasse 44, II. St.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das

Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in drei Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch-Englisch-Spanisch-Polnisch, complet in je 15 Lektionen à 1 Mk.

Italienisch-Russisch, complet in je 20 Lektionen à 1 Mk. Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

Deutsch-Holländisch-Dänisch-Schwedisch-Portugiesisch-Böhmisch, complet in je 10 Lektionen à 1 Mk. Probekriege aller 12 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig. **Rosenthal'sche Verlagshandlung.**

Eingeführte, konkurrenzfähige, ausländische

Oil-Company

sucht solvente, vermögende Vertreter für Marburg und Umgebung, die auf feste Rechnung den Alleinverkauf mit ständigem Lager übernehmen. Nur solche Herren mögen sich melden, die bei Industrie-Etablissements gut eingeführt sind. Offerte unter „Sichere Existenz 186“ befördert **Rudolf Mosse Wien, I., Seilerstätte 2.** 274

Die Buchdruckerei L. Kralik

empfiehlt

Drucksorten für die Faschingsaison

und zwar:

Ball-Einladungen, Tanz-Ordnungen, Menu- und Speisefarten, Einladungs-Briefe für alle Veranstaltungen, Ball-Plakate u. s. w. in einfacher sowie elegantester Ausführung.

Auf besonderen Wunsch der p. t. Besteller im **Secessionstil**.

Herren-Manschetten!

gute Qualität

wird eine Sorte staunend billig verkauft.

3 Paar 70 Kr., 6 Paar fl. 1.30

Gustav Pirchan, Marburg.

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN
mit **CHOCOLADEÜBERZUG**

Für Erwachsene 0'5 oder 0'25 gr. für Kinder 0'15 gr.

Billiges, sicheres **50h** Abführmittel

SCHACHTELN zu 50h in den Apotheken und Droguerien

J. PAUL LIEBE, TETSCHEN 7/8

Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister **Franz Derwuschek,**
Reiherstraße 26. 2283

Handels-Kränzchen

Sonnabend, den 31. Jänner 1903, in sämtlichen unteren Kasinoräumen. Beginn $\frac{1}{2}$ 9 Uhr abends.

Kartenausgabe gegen Vorweisung der Einladung am 31. d. M. von 9 bis 6 Uhr im grünen Saale des Kasino.

Zufahrt Theatergasse.

Kundmachung.

Der steiermärkische Landesauschuß hat mit Erlaß vom 5. Jänner 1903, Z. 52.759, im Einvernehmen mit der k. k. steiermärkischen Statthalterei im Grunde des Gesetzes vom 18. Mai 1894, L.-G.- und B.-B. Nr. 41, den Beschluß des Gemeinderates in Marburg vom 17. September 1902, betreffend die Weitererhebung der in den Jahren 1900, 1991 und 1902 auf Grund des mit Erlaß vom 20. Juni 1900, Z. 9600, erteilten Bewilligung eingehobenen Abgabe von 4 H. von jeder Krone des in der Stadtgemeinde Marburg einbekannten und amtlich festgestellten Gebäudezinsertragnisses für die Jahre 1903, 1904 und 1905 zu genehmigen gefunden. Dies wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Stadtrat Marburg, am 24. Jänner 1903.

279 Der Bürgermeister: **Schmiderer.**

Wein-Versteigerung.

Die Graf Meran'sche Gutsverwaltung **Johannesberg**, Station Lembach a. d. Kärntnerbahn, beehrt sich zu der am **Donnerstag, den 5. Februar 1903**, um 11 Uhr vormittags in den gräflichen Kellereien am Johannesberge in Pöckern stattfindenden Weinversteigerung höflichst einzuladen.

Zur Versteigerung gelangen circa 90 Hektoliter 1902er, zweimal abgezogene Sortenweine inklusive Gebinde, als Mosler, Welschriesling und Kleinriesling.

Auskünfte über die Versteigerungs-Bedingnisse u. werden von der obgenannten Verwaltung bereitwillig erteilt. 229

Familienabend des Vereines der deutschen Bautechniker Süddeutsche in Marburg.

Die Vereinsleitung ersucht jene Familien, welche noch keine Einladung erhalten haben, eine solche aber wünschen, ihre Adressen dem Obmann Herrn Baumeister Karl Steinbrenner bekannt zu geben. Da ein allfälliges Reinertragnis dem Fonde zur Gründung eines deutschen Studentenheimes zufließt, wird eine rege Beteiligung an diesem gemütlichen Unterhaltungsabend erwartet. Es ist ausdrücklich nur einf. Toilette erwünscht.

In der Nacht

sind Ball- und Kostüm-Aufnahmen nur möglich bei elektrischem Lichte im Atelier „**Sophie**“ **Graz** Kaiser Josephplatz 3.

Gasthaus „Roter Igel“

Wittringhofgasse 28

Einladung

zu dem Sonntag, den 1. Februar 1903 stattfindenden **kostümierten Lumpen-Ball.**

Anfang 7 Uhr.

Eintritt 30 kr.

272

Achtungsvoll

J. Newald.

Andreas Platzer

Papierhandlung

und modernst eingerichtete Buchbinderei
Marburg, Herrngasse 3

empfiehlt sich zur Uebernahme aller Buchbinder- und Kartonage-Arbeiten von gewöhnlichen bis zu den allerfeinsten Leder- und Samt-Einbänden. Anfertigung von Peluche-Rahmen, Handschuh-, Krägen- u. Manschetten-Kassetten, Schreibunterlagen, Warenkartons in beliebiger Größe. Spannen von Plänen, Landkarten und Photographien etc. Fächer-Reparaturen aller Art.

Erzeugung von Schreibheften, Zeichenblocks u. sonstigen Requisiten für sämtliche Lehranstalten.

Beste u. rascheste Ausführung.

Billigste Preise.

Schöne Bauplätze

in der **Bismarckstraße** und in **Melling** sind zu verkaufen. Anzufragen bei Baumeister **Derwuschet**, Marburg. 152

IMITATIONEN

sind die Schwächen des
Modernen Handels.



BATTLE AXE RUM

(The Nektar of Jamaica)

ist der Inbegriff der Vollkommenheit.

Verweigert daher minderwertige Nachahmungen.

Nur in Originalflaschen bei **W. Drechsler, Ferd. Scherbaum's Nachf.** in Marburg erhältlich.

A. A. Baker & Co., London E. C.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnitthogen.

Abonnements **90 krz.** bei allen Buchhandlungen pro Vierteljahr zu allen Postanstalten.

Gratis-Probe-Nummern durch **John Henry Schwerin**, Berlin W. 35.

Weit über **100000** Abonnenten.

90 krz.

Danksagung.

Gefertigter fühlt sich verpflichtet, allen, welche bei dem Kellerbrande in der Draugasse tätig eingriffen, besonders der löbl. freiwilligen Feuerwehr in Marburg mit ihren Herren Hauptmännern für ihre aufopfernde Tätigkeit, wodurch größeres Unglück verhütet wurde, bestens zu danken; ferner danke ich noch Herrn Bürgermeister Dr. Schmiderer, Herrn Vize-Bürgermeister Pfirmer, dem löbl. k. k. Landwehr-Infanterie-Kommando und dem Herrn Sicherheitswach-Inspektor Nießner mit der städt. Sicherheitswache für ihr Erscheinen.

G. Tscheppe,
Kaufmann.

Möbel

in großer, reichhaltiger Auswahl, **Matrassen, Betteneinsätze, Eisenbetten** u., billig und gut bei **P. Greber**, Tegetthofstraße 23. 240

Sonnseitige Wohnungen

3 Zimmer samt Zugehör, zu vermieten. Fabriksgasse 21, 1. und 2. Stod. 284

Blusen-Gelegenheitskauf

in 91
Flanell-, Tuch- und Barchent-Blusen
Gust. Pirchan, Marburg.

Tüchtige Agenten

zum Verkaufe von Fischkonserven an Kaufleute und Greißler sucht **W. Schmid**, Wien, 8. Goldschlagstraße 130. 267

Ein tüchtiger Kellerbinder

wird zum sofortigen Eintritte für Pettau gesucht. Nur in allen Kellerarbeiten gut bewanderte Bewerber wollen ihre Offerte unter Chiffre „Pettau“ an die Verm. d. Bl. senden. 281

Wohnung

1 sonnseit. Zimmer mit Kabinet, samt Zugehör, nahe dem Südbahnhofe, sofort zu vermieten. Anfrage in der Verwaltung des Blattes. 113

Zwei möbl. Zimmer

sonnseitig, ganz abgeschlossen, mit separatem Eingange, sind sofort zu vermieten. Anzufragen täglich zwischen 8 und 4 Uhr nachmittags Wielandgasse 12, parterre. 278

Keines echt ohne Schutzmarke.



Ersatz für Corsets.

Leicht waschbar da Stäbchen entfernbar.

Vollendung der Figur. Absolute Behaglichkeit. Beständige Reinlichkeit.

Das Original Englische „Platinum“ Anti-Corset.

Alleinverkauf

Gustav Pirchan
Marburg.